

XXI.

Die Rübenzuckerfabrikation und die Landwirthschaft*).

Von

Oekonomie-Inspector **Udo Schwarzwäller,**

Ehrenmitglied der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen.

Wenn Jemand jetzt ein Gut kaufen oder pachten will, so hört man gar oft fragen: „Was hat das Gut für Branchen?“ d. h. was wird außer Ackerbau und Viehzucht für ein Nebengewerbe daselbst betrieben? Wir wollen hier nicht weiter erörtern, inwiefern wir damit zufrieden sein können, daß aus dieser Frage das anerkannte Bedürfniß von Nebengewerben hervorzugehen scheint, wenn die Wirthschaftsführung überhaupt eine vortheilhafte sein soll; darauf müssen wir jedoch aufmerksam werden, daß an vielen Orten ein solches Bedürfniß eben gefühlt wird. Das ist ein Factum, welches keines weitem Beweises bedarf; es ist, damit begnügen wir uns.

Welche nun die Gewerbe seien, die sich am natürlichsten und vortheilhaftesten mit der Landwirthschaft vereinigen lassen? diese Frage liegt nahe und bedarf wohl kaum noch einer Beantwortung: die Zeit hat dieselbe schon beantwortet. Nur die Bemerkung möge dem Verfasser gestattet sein, daß er solche Gewerbe für die natürlichsten Verbündeten des Landbaues hält, welche Producte desselben umgestalten und veredeln. Mit der Aufgabe des landbaulichen Gewerbes im Allgemeinen dürfte

*) Es gab der Vortrag dieser interessanten Abhandlung in einer Sections-Sitzung am 12. Febr. 1851 so viel Anregung, daß die Ergebnisse der Verhandlung, wie noch überhaupt die Zustände der inländischen Rübenzuckerfabrikation durch die freundliche Vermittelung eines auch hierin tieferfahrenen Mitgliedes Gegenstand eines besondern späteren Artikels werden sollen.